

IOM Trendbarometer, 11. Oktober 2021

COVID-19: Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten in Österreich



Dr. Judith Kohlenberger, Institut für Sozialpolitik



Coronakrise = Integrationskrise?

1. Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sind von COVID-19 überdurchschnittlich stark betroffen, sowohl **körperlich** als auch **ökonomisch, sozial** and **psychisch** (bei Heterogenität nach Ankunftszeitpunkt, Herkunftsland, Einkommen, Geschlecht, etc.)
2. COVID-19 legt **Defizite der Integration(spolitik)** und **Ungleichheiten** zwischen migrantischer und nicht-migrantischer Bevölkerung (noch deutlicher) offen

- Geflüchtete haben eine bis zu 60% höhere Wahrscheinlichkeit, in **Branchen** zu arbeiten, die von COVID-19 massiv betroffen (CGdev, Policy Paper 178)*
- Häufiger in **instabilen Arbeitsverhältnissen**, kürzere Betriebszugehörigkeit („last in, first out“)
- **Diskriminierung** nimmt bei schlechter Konjunktur zu
- **Weniger Sozialkontakte**, Auswirkung auf berufliche Netzwerke**

Gleichzeitig: Viele Migrant*innen sind in **systemerhaltenden Berufen** tätig, **Intensität und Stress** der Arbeit steigt, (finanzielle) Anerkennung bleibt oft aus

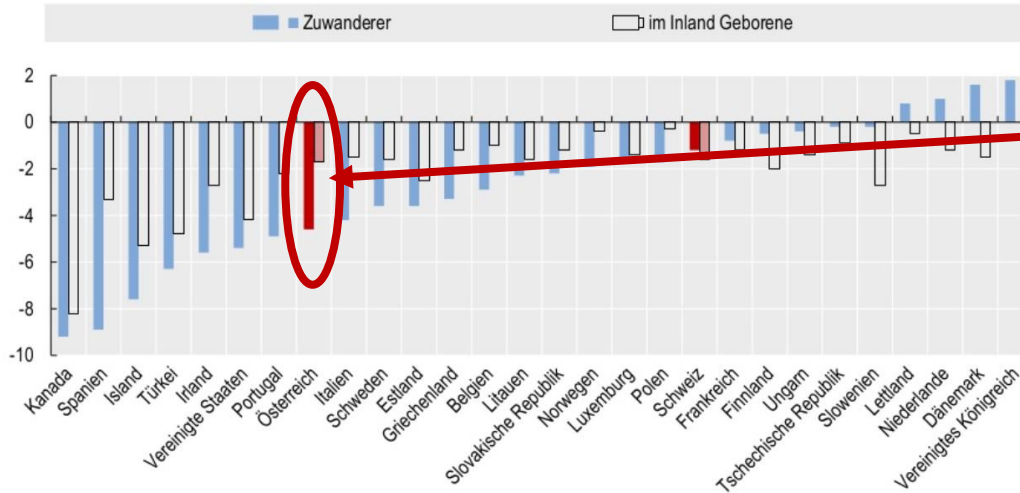
*33% der Beschäftigten in der Nahrungsmittelherstellung, 30% am Bau und 22% im Einzelhandel sind Migrant*innen (BMAFJ).*

*Helen Dempster, Thomas Ginn, Jimmy Graham, Martha Guerrero Ble, Daphne Jayasinghe, and Barri Shorey, 2020. "Locked Down and Left Behind: The Impact of COVID-19 on Refugees' Economic Inclusion." Policy Paper 179. Washington, DC: Center for Global Development and Refugees International. <https://www.cgdev.org/publication/locked-down-and-left-behind-impact-covid-19-refugees-economic-inclusion>

**<https://blog.oecd-berlin.de/die-coronakrise-darf-keine-integrationskrise-werden>

Beschäftigungsrückgang durch COVID-19 ist unter Migrant*innen besonders ausgeprägt

Veränderung in der Erwerbstätigenquote zwischen Q2 2019 und Q2 2020, nach Geburtsland, in Prozentpunkten

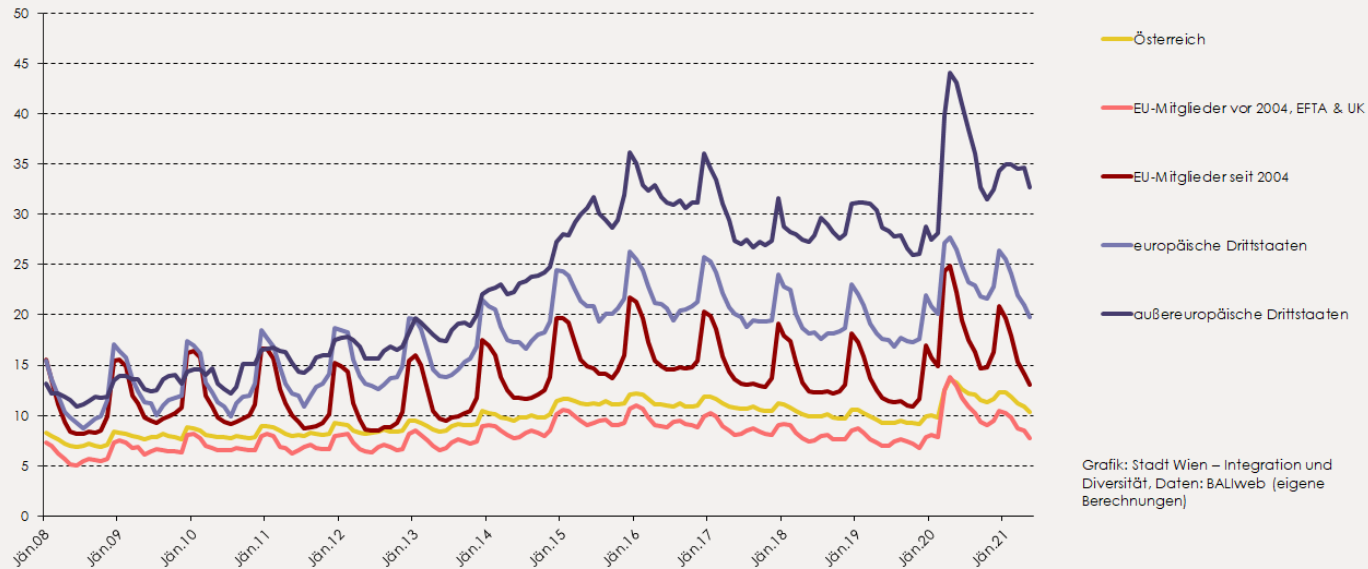


In Österreich verzeichnen Migrant*innen einen wesentlich höheren Rückgang der Erwerbsquote:

Knapp 5 Prozentpunkte schlechtere Erwerbsquote unter Zuwanderer*innen vs. knapp 2 Prozentpunkte reduzierte Erwerbsquote unter im Inland Geborenen.

Veränderung der Arbeitslosenquote nach Staatsbürgerschaft in Wien, 2008-2021

Arbeitslosenquoten in Wien nach Staatsbürgerschaft (Jänner 2008 – Mai 2021)



Grafik: Stadt Wien – Integration und Diversität, Daten: BALiweb (eigene Berechnungen)

(Psycho)Soziale Auswirkungen

- Stärker aufgehende **Bildungsschere** (Infrastruktur, Sprache, Sozialkontakte), Schwierigkeiten beim Homeschooling; aber auch pos. Effekt des Homeschoolings für Deutschkenntnisse der Eltern (v.a. Mütter)
- Maßnahmen ließen sich in Flüchtlingsheimen nur schwer umsetzen; wenig Flexibilität in Ausgestaltung
- Starke Reduktion der **Sozialkontakte** trifft auf ein ohnehin schon schwächeres soziales Netz bei neu Zugewanderten
- Gefahr der **Re-Traumatisierung** unter Geflüchteten; Zunahme von Angststörungen und Depressionen
- **Frauen** besonders isoliert; Spannungen in der Familie; **Trennungen**

Höhere Last, etwa doppelt so hohes Infektionsrisiko und höhere Sterblichkeit (OECD, 2020)

verstärkt durch

- **soziale Herkunft**

beengte Wohnverhältnisse, Armut, Großfamilien, weniger Möglichkeit zur Telearbeit; mehr Vorerkrankungen aufgrund sozioökonomischen Hintergrunds

- **Sprach- und Informationsbarrieren**

mehrsprachige Behördenkommunikation noch keine Selbstverständlichkeit
(niederschwellige Kommunikation, getrennte Kanäle)

- **Marginalisierung**

Fragen der Erreichbarkeit und Maßnahmendisziplin werden ethnisiert/religionisiert

- Bewusstsein für Vertrauenswürdigkeit von Medien (Quellenkompetenz)
→ *Spannungsverhältnis Sprachkompetenz vs. Seriosität der Quelle*
- Communities halfen sich selbst bzw. über zivilgesellschaftliche Vereine
→ *Strukturen aus 2015 wurden aktiviert*
- Zusätzlich informierten sich viele im Bekanntenkreis oder über die eigenen Kinder als Mediator*innen
→ *Soziale Kontakte in der Community und zur Mehrheitsgesellschaft können Sprachbarrieren abfangen und Informationsdefiziten entgegenwirken*

Ich arbeite in einem Verein, wo ich viele Familien beratend unterstütze, und sehe, dass jene mit Schulkindern einen Vorteil haben, weil sie Wichtiges über die Schule erfahren. (Frau aus Afghanistan)

- Stärker wahrgenommene **Ablehnungshaltung der Residenzbevölkerung** im Alltag und mehr Vorurteile/Stereotype
- **Diskriminierendes Verhalten der Polizei** bei Kontrolle der Eindämmungsmaßnahmen (*Racial Profiling*); Angst vor Strafen
- **Othering und Marginalisierung** durch sich verstärkende Nationalismen, negativer Impact des „rally around the flag“-Effekts auf “die Anderen” (“Chinavirus”, “Balkanheimkehrer”, Cluster of “Türkenhochzeiten”, etc.)
- **Ablehnung/Schuldzuweisungen** durch Politiker*innen → Gefühl nicht dazu zu gehören, dadurch Verschärfung psychosozialer Probleme v.a. unter geflüchteten Frauen (höhere Sichtbarkeit durch Kopftuch)

Inklusion vs. Marginalisierung

*In Bezug auf Österreicher und andere Nationalitäten gibt es eine große Gruppe von ihnen, die nicht gerne mit uns in Kontakt treten, mit oder ohne Corona. Wir haben vor Corona viel versucht, um mit Österreichern in Kontakt zu treten, auch um die Sprache zu lernen, und man konnte spüren, dass sie das ablehnen. **Mit Corona wurde es schlimmer wurde, weil sie Angst vor dem Virus haben.*** (Afghane, 28)

*Das ist die **größte Enttäuschung**, seit ich hier in Österreich lebe.*
(Frau mit bosnischem Hintergrund, 49)

Best-practice-Beispiele

- **Mehrsprachige Nachrichten** sowie Nachrichten in **einfacher Sprache** ausbauen
→ Inklusive Gesundheitskommunikation
- Austausch und Gespräche auf Augenhöhe, etwa durch „Corona-Sprechstunden“ für Communities
→ Engere **Kooperation mit den Vereinen** der Communities und der Zivilgesellschaft
- Ausbildung von **Peer-to-Peer „Coronalotsen“**
- Beitrag von Migrant*innen und Geflüchteten zur Bewältigung der Corona-Krise muss stärker **honorieren und wertschätzen**

Studie MigCOV

Ziel: Erhebung der Effektivität von COVID-19-Kommunikation für und des Umgangs mit Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen von Menschen mit Flucht- und Migrationsbiographie

Methode: Qualitative Studie (online Gruppendiskussionen) mit syrischen und afghanischen Geflüchteten sowie Personen mit BKS- und türkischer Migrationsbiographie; N = 52; Jänner-Februar 2021

<https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik.html>

COVID-19 und Migrationshintergrund

Erreichbarkeit, Umgang mit Maßnahmen und sozioökonomische Herausforderungen von Migrant/inn/en und Geflüchteten

Endbericht
Wien, Juni 2021



Gesundheit Österreich
GmbH

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Dr. Judith Kohlenberger
DI. Marion Weigl
Mag. Sylvia Gaiswinkler
Dr. Isabella Buber-Ennser
Dr. Bernhard Rengs



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



VIENNA UNIVERSITY OF
ECONOMICS AND BUSINESS

Dr. Judith Kohlenberger

Institut für Sozialpolitik

Department Sozioökonomie
Wirtschaftsuniversität Wien
Welthandelsplatz 1, Gebäude D4
1020 Wien



judith.kohlenberger@wu.ac.at



<https://www.wu.ac.at/sozialpolitik/>



[@J_Kohlenberger](https://twitter.com/J_Kohlenberger)